

Langenhorner Rundschau

63. Jahrgang
Oktober 2019



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Musikhaus Trekel
Schlussakkord in Moll**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



In dieser Ausgabe

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Vorsitzende: Andrea Rugbarth
Tangstedter Landstraße 41
22415 Hamburg

info@langenhorner-heimatverein.de
www.langenhorner-heimatverein.de

Die Langenhorner Rundschau ist kein gewöhnliches Verlagsprodukt. Sie wird von Langenhornerinnen und Langenhornern ehrenamtlich gemacht und vom Langenhorner Bürger- und Heimatverein kostenlos verteilt.

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus	3
Kein <i>lieto fine</i> im Haus der Musik Trekel	4
Traktat von Martin Münch: Die Stampede gallopiert und die Abgründe lauern gierig	5
Langenhorn - das vergessene Dorf. Diskussionbeitrag von Richard Ebert	
Magistrale 3: eine Präsentation	6
Ist Langenhorn ein vergessener Stadtteil?	7
Ladensterben, Fluglärm und der Langenhorner Deal	8
Mit Geld kann man viel überdecken	9
Hier klappert der Grünschnabel:	
Neue Politik 1: Bezirksversammlung und Regionalausschuss	10-11
Neue Politik 2: Stromnetz und Velorouten	11-12
DSCC - was ist denn das?	13
Kultur-Mix im Oktober	14
So feiert man in Langenhorn	14
Langenhorner Kümmernisse	14
Die Geschichts- und Zukunftswerkstatt lädt ein	15
Nachruf auf Hans Matthaei	15

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Einladung zur Mitgliederversammlung



Termin: 11. Oktober, 16 Uhr im Bürgerhaus.
Einzelheiten auf Seite 15!

Spendenaufruf: Computer gesucht

Die **Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn** hat ihre Arbeit aufgenommen. Zu den ganz wichtigen Jobs gehört es, die Bestände des Langenhorn-Archivs neu in der EDV zu erfassen. Das ist weit mehr, als ein einzelner mal „so-eben“ erledigen kann: Die Arbeit müssen wir uns teilen.

Dafür brauchen wir jedoch als erstes Computer, also: PCs oder Laptops. Da wir die nicht kaufen können, bitten wir darum, uns ihre abgelegten, ausgemusterten Geräte zu spenden. Wir nehmen jeden Jahrgang, solange er noch läuft. Also gleichgültig ob Mac oder Windows, grosse Platte oder kleine, Laptop oder Standgerät, egal welche Marke: Wir nehmen sie alle!

Das sorgfältige, professionelle Löschen evtl.



noch vorhandener Alt-Datenbestände übernehmen wir ebenso wie die Herichtung aller Geräte für den Zweck der Datenerfassung.

Wir holen die Kisten auch bei Ihnen ab, also: Sie müssen keinen unnötigen Weg machen! Sie sagen uns Bescheid, wir vereinbaren die Abholung - das ist alles, worum wir bitten.

Kontakt

Telefon 040 - 531 63 80 (R.Ebert) oder
040 - 531 79 22 (M. Münch) oder
r.ebert@geschichtswerkstatt-langenhorn.de
m.muench@geschichtswerkstatt-langenhorn.de

Vielen Dank!

Regelmäßige Veranstaltungen im Bürgerhaus

Die Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins findet im Oktober wieder im normalen Rahmen statt - also am Freitag, dem 11. Oktober ab 14:30 Uhr.

NABU Bettina Amedick Tel. 5213806 / Mail amedick.b@gmx.de	jeden 2. Montag im Monat, 18:30 Uhr
Langenhorner Schachfreunde e.V. Hugo Schulz, Tel. 5279012	jeden Freitag ab 19:00 Uhr
Langenhorner Skatfreunde Herr Prochnau 5241435	jeden Donnerstag ab 18.30 Uhr
Guttempler Gemeinschaft „Kompass“ , Gruppenabend Ilona Dom, Tel. 04193/967154	jeden Dienstag 19:30 Uhr
AWO Seniorentreff Rita Schröder, Telefon 5339903	Montag und Donnerstag 14 - 17:00 Uhr
AWO Seniorengymnastik	jeden Dienstag 10:30 bis 11:30 Uhr und 12:00 - 13:00 Uhr
AWO Spielerunde – Skatfreunde	jeden Montag und Donnerstag 14.00-17.00 Uhr
AWO Computer Caffee	jeden Dienstag 14.00-16.00 Uhr
Fit und flott Gedächtnistraining	Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Tanzgruppe Seniorentanz Melden bei Ingeborg Onnasch Telefon 524 62 21	jeden Freitag 10 - 11:30 Uhr
SoVD Sozialverband Beratung OV-Versammlung Tel. 500 06 53 Wolfgang Seipp	1. Donnerstag im Monat 16.00-18.00 3. Freitag im Monat 13.30-16.00
Langenhorner Gesangverein von 1866 Kontakt: Birgit Schmitz Tel. 500 05 45	Mittwoch Chorprobe im LALI Tangstedter Landstr. 182a

Weitere Termine unter

<http://buergerhaus-langenhorn.hamburg/kurse-veranstaltungen/>

Neben den hier aufgeführten Veranstaltungen gibt es sowohl im Bürgerhaus als auch an anderen Orten im Stadtteil eine Reihe von Treffen und Terminen. Möchten Sie, dass auch Ihre Veranstaltung hier erscheint? Dann schreiben Sie bitte an die Redaktion, die das entscheidet.

Kein *lieto fine* im Haus der Musik Trekel

Man musste kein Musiker sein, um dieses so gänzlich wie aus der Zeit gefallene Geschäft zu lieben. Er könnte das Setting für einen 60er oder 70er Jahre Film abgeben. Also nicht nur die Blues Brothers sind begeistert von dem Laden...



So oder ähnlich stellte ich mir immer die Ouvertüre, das Intro zu einem Text über das Musikhaus hinterm Bahnhof vor, wenn ich auf ein Feierabendbier mit Uwe Trekel zusammen kam. Nun wird es ein Schlussakkord in Moll. Ein weiteres Traditionshaus – und damit ein Teil der Langenhorner Geschichte – macht die Türen zu.

Wunderschöne und teils wundersame Instrumente ließen sich im Schaufenster und im Laden bestaunen. Alte Notenblätter, die im Schaufenster auslagen und im Keller in perfekter Ordnung in den Regalen zu finden waren, ließen den Puls des Musikalienliebhabers steigen. Vor allen Dingen sind es natürlich Saiteninstrumente, denen sich alle im Laden offensichtlich leidenschaftlich verbunden fühlen.

Der Gründer, Joachim Trekel, begann mit 10 Jahren Mandoline zu spielen. Seine Tochter Maren Trekel studierte Mandoline, leitet das Landeszipforchester Nord und das Norddeutsche Zipforchester. In letzterem spielt Marens Bruder Uwe Trekel Gitarrenbass und bedient Schlaginstrumente. Währenddessen leitet die Mutter, Ingrid Trekel, die Musikschule.

Nun stehen wir am letzten sehr warmen Tag in der Nachmittagssonne und Uwe legt angenehm differenziert – wie es seine Art ist – dar, was zu der Entscheidung geführt hat, sich von dem Laden zu trennen. Es ist keine geringe Anzahl an Faktoren. Der Kundenkreis wächst nicht nach.

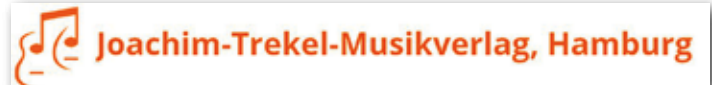
Auch Notenblätter werden zunehmend digitalisiert gehandelt, natürlich am Musikalienhandel vorbei. Das Bestellwe-

sen insgesamt hat sich gewandelt und große Internetanbieter sind nicht nur im Vorteil, was die Preiskalkulation angeht. Es ist auch der steigende Aufwand, der mit immer mehr Gesetzen einhergeht, wie Auszeichnungspflicht, DSGVO etc. Große Konzerne haben dafür eine Rechtsabteilung, eine IT-Abteilung etc.

Maren und Uwe haben ihre Gründe „Warum wir schließen“ unter dieser Überschrift ausführlich unter <https://www.trekel.de/10709/warum.html> beschrieben. Ein sehr lesenswerter Text, der viele Artikel zu diesem Thema aus den großen Medien alt aussehen lässt.

Kleines Zwischenstück in helleren Tönen

Den Joachim Trekel Musikverlag wird es weiterhin geben, ebenso wie die Musikschule in der Tangstedter Landstrasse. Eine Familie, die für die Musik lebt, lässt sich, frei von jedem



Pathos, sagen. Und Uwe Trekel dämpft die Trauer mit den



Worten: „Wir sind ja nicht weg. Es ist nur der Laden.“ Der aber eben einen Großteil seines Lebens ausgemacht hat; und einen kleinen aber wichtigen Teil für Langenhorn. Das Geschäft mit seiner

Patina war immer ein Dinosaurier, der, obgleich Trekels schon früh mit Internetauftritt, Webshop und Präsenz in den sozialen Netzwerken zeigten, dass sie die Zeichen der Zeit verstanden hatten, den immer rascher folgenden Veränderungen trotzte – bis jetzt.

Zum Abschluss standing ovations. Ungefähr sieben „Ex-Mitarbeiter“ der letzten 30 Jahre Trekels (alle freiwillig, aus eigenem Antrieb gegangen!), standen Samstag Mittag im Laden und wollten nochmal spüren, wie es sich anfühlt, hinter dem Tresen zu stehen, einen Stapel Notenblätter aus dem Regal zu nehmen oder am Schreibtisch zu sitzen, an dem Joachim Trekel abends mit Zigarette und Schnäpschen Noten schrieb.

Wir werden das Haus der Musik vermissen. Maren und Uwe Trekel, wie auch ihren Angestellten wünschen wir alles Gute. DANKE.

Oder, um noch einmal zurück in die Oper zu schweifen: Bravo, Brava, Bravi.

Martin B. Münch



Die Lemming-Stampede galoppiert und die Abgründe lauern gierig.

Ein Traktat von Martin B. Münch

Der IQ der Schwarmintelligenz tendiert Richtung Raumtemperatur in einem Fischladen. Sie scheint sich am Schwächsten orientieren zu wollen, was moralisch löblich klingt und doch völlig unangebracht ist. Man sollte den IQ von Gesellschaften nicht wie eine Wandergruppe organisieren.

Ein junges Mädchen sagt: „Die Hütte brennt.“ und sie sagt: „Hört den Wissenschaftlern zu“ und sie hat recht. Aber, obwohl allen bewusst ist, dass manche Probleme, wenn sie genug Fahrt aufgenommen haben, nicht mehr zu stoppen sind, steigen die Fluggastzahlen, steigen die Neuzulassungen von Autos, fährt der HVV auf Anschlag. Auf dem Ring 3 finden allabendlich Autorennen von offensichtlich 1A Wahnsinnigen statt. Alle sind in Bewegung, ein permanenter Ameisenhaufen – abseits von dessen Produktivität. Mit welchem Ziel? Ist das Endzeithedonismus?

Wir maschinisieren und digitalisieren unsere Welt, um Arbeitszeit zu sparen, damit alle Menschen mehr Zeit für Muse und Kreativität haben... Ach, ne, das war ja bevor wir seine Effizienz, die Robotik, gewählt haben. Die Wahlversprechen wurden direkt kassiert. Dann hat irgendwer vergessen die Maschinensteuer einzuführen und plötzlich klafft die Verteilungsschere noch weiter auseinander – bereit für den großen Schnitt. Nebenbei hat sich die Weltbevölkerung in den letzten 50 Jahren mehr als verdoppelt. Es wächst auch das Wissen, in allen Gebieten. Damit scheint unsere Welt aber auch immer komplexer und wird schwerer zu verstehen.

Der Ausweg?: sich in Plattitüden flüchten und noch mehr in Hektik verfallen? Das Gegengift wäre, nicht zurück ins Mittelalter, aber wieder dörflicher werden, statt weiter doof zu werden. Auch das Ende des Musikhaus Trekel macht schmerzlich bewusst, dass wir in Zeiten schwindender Traditionen leben, die anscheinend keinen Ersatz finden. Höchstens zu neuen Gewohnheiten werden. Die Traditionen werden, wie wir selbst, zunehmend Opfer einer sich ändernden Aufmerksamkeitsökonomie. Früher kaufte man sich eine Platte oder ein Buch und hatte damit im Idealfall ein bis zwei Wochen zu tun. Heute lädt man sich ein Spiel auf den PC, für das man locker 3 Monate benötigen kann. Während vor 30 Jahren morgens in der U-Bahn derjenige als Exot galt, der keine Tageszeitung mit sich führte, hat sich das Verhältnis heute umgekehrt. Die meisten Menschen lesen immer noch in der Bahn, aber etwas anderes. Auf ihrem Mobiltelefon.

Seitdem wir das Telefon von der Leine gelassen haben, hat sich ohnehin viel verändert. Erklärbar ist das nur noch mit der Theorie der Anthro-Nuklearen-Multiversen*.

Geht es Ihnen auch so, dass Sie, wenn Sie gerade die Nachrichten hören, lesen, sehen, dass sich Ihnen der Eindruck aufzwingt, sie hätten irgendwann die falsche Abzweigung im Universum genommen? Genau das ist gemeint. Viele Nachrichten klingen wie Dystopien aus einem 80er Satiremagazin,

wie MAD oder Titanic. Und wir gingen nicht davon aus, dass sie über die Schwelle zu unserer Realität rüber klettern.

Ein Freund von mir strebte in seiner Jugend, wie jeder Jüngling, nach der Weltherrschaft. Auf die Frage, wie diese zu erlangen sei, antwortete ein Orakel: Such dir ein lohnenderes Ziel. Gut, dachte er, wenn wir die Welt nicht ändern können, sollten wir uns wenigstens im Stadtteil engagieren, da, wo wir leben. Vielleicht Mandoline spielen lernen bei Trekel? Oder in einem der zahlreichen Vereine mitmachen – wobei einem zuerst natürlich der Langenhorner Bürger- & Heimatverein einfällt. Und deswegen werben wir weiter dafür, die regionalen Unternehmen zu stärken, aber auch die Möglichkeiten für Kultur in unserem Stadtteil zu erweitern.

Schrieb irgendwer in dieser Ausgabe schon, dass wir ein richtiges Bürgerhaus brauchen? Sonst kommt es jetzt: Im übrigen sind wir der Meinung, dass Langenhorn ein richtiges Bürgerhaus braucht! Weil die Vereine mehr Platz brauchen, weil wir mehr Raum für Kultur brauchen. Weil, wenn wir global denken wollen, wir lokale Angebote nutzen müssen und eben auch lokal selbst verantwortlich sind.

(An den Verleger und den Setzer: Die Fußnote muss sein, weil seltsamerweise nicht mal Google was zu dem Thema hat. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass ich mir das nicht selbst ausgedacht habe. Der Autor.)

**Fussnote: Anthro-Nukleare-Multiversen sind die logische Erweiterung der Viele-Welten-Theorie. Grob formuliert geht die Viele-Welten-Theorie davon aus, dass es für jede quantenphysikalische Möglichkeit eine Welt im Multiversum gibt, die diesen möglichen Zustand realisiert. Die Idee der Anthro-Nuklearen-Multiversen ist es, Dinge zu erklären, die selbst aus Quantensicht absonderlich wirken dürften. Z.B. der Umstand, dass der Held und das Vorbild des literarischen Psychopathen Patrick Batemann im American Psycho (1991) Donald Trump, neun Jahre später in der Fernsehserie die Simpsons Präsident der Vereinigten Staaten wird (2000). Und 16 Jahre später auch in allen anderen Sendungen. Laut der Theorie der Anthro-Nuklearen-Multiversen befinden wir uns in einem Nebenstrang, nach dem Nuklearen Ende. Die Menschheit hat schon irgendwann in den letzten Jahren aufgehört zu existieren (ungefähr als man die Wählscheibe abschaffte) und in diesem Nebenstrang werden jetzt so „unmögliche“ Möglichkeiten durchgespielt.*

Uns allen einen schönen Oktober.



HEIMATBLATT

für Langenhorn und Ochsenzoll

Mitteilungen des Langenhorner Heimatvereins e. V.

Langenhorn, das vergessene Dorf

Ein Diskussionsbeitrag von Redaktionsmitglied Richard Ebert

War oder ist Langenhorn ein „vergessenes Dorf“? Der Artikel mit dieser Überschrift stammt aus dem Vorläufer der Langenhorner Rundschau, er datiert aus dem Jahr 1957 und er beginnt so: „**Von Langenhorn haben die meisten Hamburger eine merkwürdige Ansicht. Sie stellen sich darunter ein kleines Dorf vor, bei dem irgendwo eine Irrenanstalt liegt**“.



Mir kam dieser Artikel in den Sinn, als ich fast einen ganzen Tag darauf verschwendet habe, der Präsentation „Hamburgs Magistralen“ zu folgen - internationale Expertenteams hatten sich auf Einladung des Senats Gedanken über die Zukunft der Hamburger Magistralen gemacht. Die Magistralen sind - so sagt es der Prospekt-Text - in ihrer Funktion als Ein- und Ausfallstraßen: Stadt- eingang, erste Adresse,

Quartierszentrum und zugleich Zäsur, Barriere und ein „Transitraum“. Unsere Magistrale hat die Nummer 3 und reicht von der Grindelallee bis zum Ochsenzoll. Und was soll ich sagen - am Ende war ich maßlos enttäuscht und auch ein Stück weit verärgert. Ich musste an den oben genannten Artikel denken über den „vergessenen Stadtteil“: Ganz offensichtlich hat sich zwar allerlei geändert, doch einige schwarze Löcher halten sich über Jahrzehnte. Das hat Folgen, wie man sehen wird.

Wer beide Präsentationen zur Magistrale 3 gesehen und gehört hat kann glauben, die Magistrale ende am Flughafen; danach kommen nur noch eine „Garden City“ mit einigen „Patterns“ mit Besiedlung, zu denen aber nicht viel zu bemerken war, und dann ist man auch schon am Schmuggelstieg in Norderstedt. Die wenigen Anmerkungen und Skizzen, die es in den Präsentationen zum Abschnitt nördlich vom Flughafen gab, haben es jedoch in sich - man muss nur hin- hören. Und wenn man weiss, welche Langfrist-Wirkungen solche Veranstaltungen und ihre Papiere haben können, der schaut genau hin!

Dass von den im Prospekt-Text angesagten Inhalten nichts

in den Präsentationen auftauchte (Magistralen als Ein- und Ausfallstraßen, als Stadteingang, als erste Adresse, als Quartierszentrum) kann man verschmerzen. Langenhorn ist eben ein „Vergessenes Dorf“ - was sollen da solche Gedanken. Auch die Langenhorner Chaussee ist und bleibt eben da, wo sie ist - mit büschen Kosmetik für's Fahrrad und fertig.

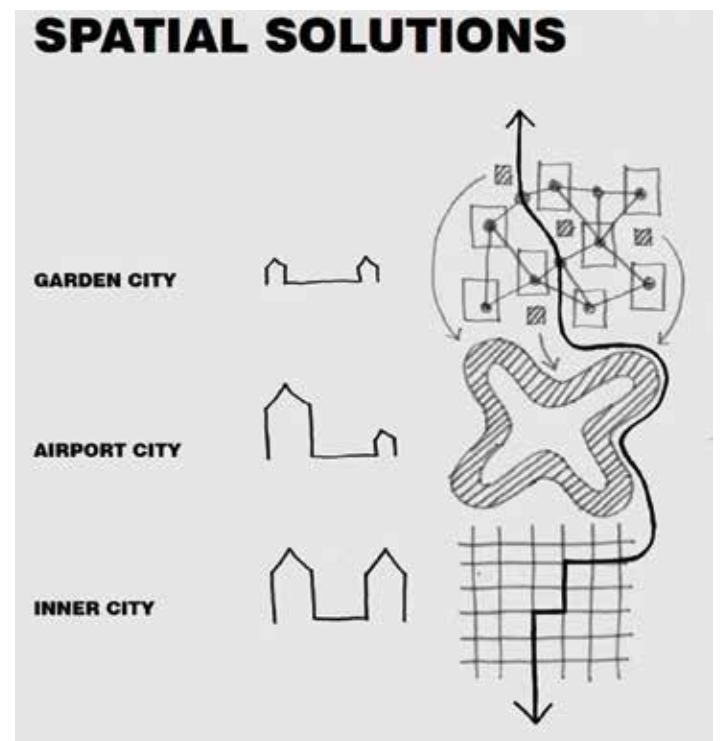


Chart-Ausschnitt aus der Präsentation 3a. Das untere Drittel (Inner City) betrifft den Bereich bis zum Eppendorfer Moor, in der Mitte die vorgeschlagene „Airport-City“, darüber der Rest (Garden City) bis zum Ochsenzoll.

Die zentrale Skizze der Präsentation zeigt Querstriche durch die Garden City - hier, so meinen die Experten, müssten die Wohnquartier-Pattern beidseits der Chaussee wohl verbunden werden: Querverbindungen sozusagen.

Wer die Entwicklung Langenhorns kennt, kann da nur tief seufzen! Der oben schon einmal angesprochene Artikel aus dem Heimatblatt zum Beispiel schreibt (im Jahr 1957!): „Es fehlt an einem vorbedachten Plan für die Lösung der Verkehrsprobleme. (...) Es fehlt eine sinnvolle Verkehrsregelung für die Gebiete westlich der Langenhorner Chaussee. Es fehlen Querstraßen in Langenhorn. Als Fritz Schumacher die Staatssiedlung erbaute, sagt er uns, daß die Straßen Wördenmoor und Immenhöven deshalb so breit angelegt wären, weil sie Teile von Ring-Straßen um Groß-Hamburg werden sollten.“ Ende des Zitates.

Es juckt mich in den Fingern, den ganzen Text hier zu zitieren, doch das Wenige möge genügen. Bis heute (!) ist nichts (!) aus diesen klug gedachten Querverbindungen geworden - statt dessen zerschneidet der Krohnstieg die einzige Stelle, wo sich im Stadtteil echte Urbanität hätte entwickeln können, mit einer vierspurigen Trasse. Man ist geneigt, den internationalen Planern mehr Mut zu wünschen: dieser Krohnstieg gehört unter die Erde gelegt - so wie die Hamburger CDU die Ost-West-Strasse unter die Erde legen will.

Wenn die Planer in ihrer Präsentation dann davon sprechen, in den „Patterns“ - also dem mit „Garden City“ bezeichneten Bereich - für „mehr Urbanität“ sorgen zu wollen, dann ist das wie ein Hohn, ein Aufruf zur Gentrifizierung: Was diese Wohnquartiere (z.B. westlich um den Grellkamp und Rittmerskamp herum, östlich um Fritz-Schumacher-Siedlung und Raakmoor-Siedlung) brauchen ist keine hippe „Urbanität“, sondern wieder eine Nahversorgung, die ihnen von kurzsichtiger Baupolitik zerstört wurde. Schauen Sie sich das Loch am Grellkamp/Ecke Ermlandweg an! Wer diese Quartiere „urbanisieren“ will, startet damit einen Angriff auf das, was Langenhorn ausmacht. Doch dazu später mehr!

Obwohl - eigentlich kann man jetzt Schluss machen mit dem, was die Referate über die Magistrale 3 zu Langenhorn zu sagen hatten. Doch jetzt geht es um den Airport. Da der Flughafen - wie oft - von Fremden gern nach Fuhlsbüttel verlegt wird, müssen wir auch jetzt genau hinhören! Denn natürlich bestimmt der Airport ganz wesentlich das Leben, das Wohnen und das Wirtschaften in Langenhorn. Und zum Airport fiel beiden Gruppen etwas ein - und merkwürdig: es ähnelte sich sehr!

Im Kern schlugen beide Präsentationen vor, an den Airport eine „Airport City“ anzugliedern. Was ist das? „Airport City“ ist zur Zeit bei Stadtplanern in Mode. Die „Flughafenstadt“ ist das Herzstück der „Aerotropolis“, einer neuen Stadtform, die sich um viele große Flughäfen herum entwickelt. Die Konzepte von Flughafenstädten und Aerotropolen werden in den Werken von John D. Kasarda beworben, einem Professor, der auch Geschäftsführer eines mit diesen Konzepten verbundenen Beratungsunternehmens ist. Das Modell der Airport City sieht die Idee vor, dass ein Flughafen mehr kann als nur seine traditionellen Flugdienste zu erbringen, indem er neue nicht-luftfahrttechnische kommerzielle Einrichtungen, Dienste und Einnahmequellen erschließt. Bürogebäude, Hotels, Kongresszentren, medizinische Einrichtungen, Freihandelszonen und sogar Unterhaltungs- und Themenparks können gebaut werden, um neue Einnahmequellen für den Flughafenbetreiber zu generieren und den Flughafen zu einem eigenständigen Geschäfts- oder Tourismusziel zu machen. Soweit die Theorie. Aber auch die Praxis ist weit fortgeschritten: In Amsterdam, Dubai, Johannesburg, Memphis, Paris, und Zhengzhou (China) gibt es Airport-Citys, aktuell gebaut wird in Manchester/UK. In Deutschland ist Düsseldorf das Top-Beispiel.



Airport-City Manchester, England

Allerdings - und das wurde in der Präsentation nicht gesagt: Das Konzept passt für Flughäfen, die von Hunderten oder sogar Tausenden von Hektar unbebautem Land umgeben sind, das als Umweltpuffer für Anwohner in der Nähe dient. Eine Airport City - und sei sie noch so modifiziert - an unserem innerstädtischen Flughafen anzugliedern, der mitten im Wohngebiet liegt, ist undenkbar. Merkwürdig (oder nicht?) dass keiner der anwesenden beamteten hamburger Stadtplaner aufstand und das sofort ausschloss - im Gegenteil.

Für Hamburg hieß die präsentierte Idee: Gewerbe (speziell ein grosser Logistik-Hub) soll hier Platz finden, Einzelhandelsflächen (Shopping Mall) und Wohnungen sollen hier entstehen - natürlich, wie es in einem Presstext heisst „schallgedämmt“. Soll man darüber lachen oder weinen?

Ist Langenhorn ein vergessener Stadtteil?

Ich muss es fast annehmen - sonst hätte eine solche Idee und hätten solche Präsentationen so nicht stattfinden dürfen. Man darf doch erwarten, dass die einladenden Behörden den Experten vorab Hintergrundwissen über die betroffenen Stadtteile vermitteln. Möglicherweise gab es solche Briefings auch - aber was erklärt man auswärtigen, gar ausländischen Experten über einen „vergessenen Stadtteil“, der zwar der sechstgrößte von ganz Hamburg ist, aber ansonsten - eben „vergessen“ ...

Fortsetzung Seite 8

**Vorsorge im Alter? Beratung?
Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?
Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!
Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Langenhorn, das vergessene Dorf

Es geht um das Ladensterben. Es geht um unseren Umgang mit dem Fluglärm. Es geht um Langenhorn.

Im Klartext: Die Idee einer Airport City ist völlig abwegig. Aus mehreren Gründen. Zunächst ganz technisch: Noch mehr Shopping Malls braucht Hamburg nun wirklich nicht. Aktuell hat der städtische Handel Angst vor dem größten Shopping-Center der Stadt, das Unibail-Rodamco-Westfield in der Hafencity neu baut. Alexander Otto, Chef des Weltmarktführers ECE, ist aus dem Projekt vorzeitig ausgestiegen; er sagt in der „ZEIT“: „Die Sorge der Innenstadthändler ist berechtigt. Wer sich nicht gerade in den Haupteinkaufstraßen befindet muss mit Umsatzverlusten rechnen.“ Und weiter: „Viele Händler kämpfen wegen des E-Commerce ohnehin mit Umsatzrückgängen und versuchen, bestehende Standorte zu halten“. Ganz allgemein ist doch - auch und gerade bei uns vor der Tür - ein Ladensterben zu beobachten, das seinesgleichen sucht. Das Musikhaus Trekel und vorher Elektro Tilly sind allen in Erinnerung. Im neu renovierten LAHOMA ist der Laden-Leerstand jetzt grösser als er vor dem Umbau war. Wer durch Langenhorn fährt sieht fast mehr aufgegebene Einkaufsflächen als bewirtschaftete.

Anekdotisch, aber bezeichnend: Ich sah im Herold Center junge Leute in den dort aufgestellten Massage-Sesseln sitzen, die über ihr Smartphone ihre Einkäufe im Internet machten. Im Internet bei Amazon, Zalando, oder auch bei Otto ..

Das besagt eigentlich alles: Der traditionelle stationäre Handel stirbt - mit wenigen Ausnahmen - überall. Wer in dieser Lage, die weltweit zu beobachten ist, ein weiteres Shopping-Center nach Langenhorn an den Flughafen bringen will, hat die Zeichen der Zeit nicht erkannt.

Magistrale 3 - Konzepte zu Ende gedacht

Viel stärker als diese markttechnische Argumentation indes wiegt die Tatsache, dass eine solche Airport-City unseren Stadtteil Langenhorn in einer Weise verändern würde, dass es seinen Charakter endgültig einbüßen würde.

Es gibt einen nie schriftlich festgehaltenen, unausgesprochenen „Deal“, den die Stadt mit den Bewohnern von Langenhorn seit über 100 Jahren eingegangen ist. Bis heute ist er die Grundlage für das friedliche Zusammenleben von Flughafen und Langenhorn. Dieser Deal würde mit einer „Airport-City“, die grosse Bereiche unseres Dorfes verzehren würde, darunter viel Grün und viele Häuser, ein für alle Mal aufgekündigt.

Im Kern geht es bei dem Deal dabei um folgendes:

Noch vor 150 Jahren war Langenhorn ein Dorf am Rande der Stadt mit wenigen hundert Bewohnern. In den Jahren vor dem 1. Weltkrieg (1900 bis 1914) „entdeckten“ Immo-

lienhändler das Dorf und begannen mit der Besiedlung, zunächst auf hohem Niveau mit der „Villensiedlung Siemershöh“. Doch die kam mit dem Kriegsbeginn 1914 zum Stopp. In der nun beginnenden Zeit bis in die 1950er Jahre nach dem 2. Weltkrieg wurde Langenhorn zu dem Ort, wo Hamburg die Armen und die Ärmsten, die Ausgebombten und Verwundeten, die Vertriebenen, die Flüchtlinge und die Aussiedler gezielt ansiedelte. Das Grundprinzip dabei war, vereinfacht ausgedrückt: Man gab den Menschen Baumaterial und ein grosses Grundstück. Hausbau und Ernährung aus dem Garten waren dann Sache der Bewohner. So war die Stadt die hohen Fürsorge-Kosten los und hatte die Menschen nicht mehr auf der Rechnung. Der große Fritz-Schumacher „veredelte“ die Methode in den 1920er Jahren, indem er klug und weitblickend das Konzept der „Gartenstadt“ dafür entwickelte. Andere nach ihm waren weniger rücksichtsvoll. Die neuen Langenhornerinnen und Langenhorner mussten sehr lange und sehr hart arbeiten, um aus den Grundstücksbrachen mit einfachsten Mitteln Häuser und Gärten zu bauen, in denen es sich leben lässt. So entstand Langenhorn - mit seinen Gärten, seinen Siedlungen, seiner gewachsenen Nachbarschaft.

In den Jahren der Unfreiheit wurde der Stadtteil vergessen. Die kommunalen Vereinigungen, die, als Motor wirkend, den Ausbau vorantrieben, wurden, wie auch alle Bürgervereine in Hamburg, verboten oder lahmgelegt.

Nachdem unser Volk von einer fanatischen Regierung in das Unglück und in die Niederlage geführt worden war, standen wir 1945 in Langenhorn vor einer völlig veränderten Struktur unseres Stadtteils. Die Landschaft war gewaltsam verändert. Unsere sorgsam gepflegten Eichen und Tannen, unsere Hecken und die Sträucher und Bäume des Vogelschutzgebietes waren von den frierenden und hungernden Menschen umgelegt worden und in den Ofen gewandert.

Da in unserem Stadtteil nur geringer Bombenschaden entstanden war, wurde Langenhorn Aufnahmegebiet für Obdachlose. Auf den weiten, freien Flächen standen Behelfsheime und umfangreiche Komplexe mit Wohnbaracken. Die vorhandenen Wohnungen wurden doppelt und dreifach belegt. Die Einwohnerzahl stieg dadurch auf 27.000. Die Verwaltung konnte sich bis zur Währungsreform im wesentlichen nur mit der Regelung der Wohnungsprobleme und der Bewirtschaftung beschäftigen.

Erst 1949, nachdem die Verwaltung wieder geordnet

Auszug aus dem HEIMATBLATT von 1957, Autor: Ortsamtsleiter Schade, der später Vorsitzender des Bürger- und Heimatvereins wurde.

Nur durch diese Methode der Ansiedlung konnte das Dorf Langenhorn innerhalb von rund 100 Jahren von 2.500 auf heute rund 48.000 Bewohner wachsen. Und nur so kam es dazu, dass es hier so viele kleine Häuser mit so grossen Grundstücken gibt. Was für innerstädtische Planer und Investoren heutzutage natürlich Begehrlichkeiten weckt...

Parallel zu dieser Ansiedlungspolitik wuchs aber auch (buchstäblich über den Köpfen dieser Menschen) der Fluglärm - bis heute. Diesen Lärm hatten weder Siemers noch Schumacher

im Jahr 1910 auf der Rechnung. Doch er kam - und steigerte sich mit dem Wachsen des Flugverkehrs dramatisch - bis heute. Dazu kommen -zig Tonnen an Feinstaub und Abgasen, die von den Motoren über Langenhorn ausgestoßen wurden und täglich werden.



Jeder vernunftbegabte Planer und Politiker hat in der Vergangenheit eingesehen, dass man aus diesem Grund den betroffenen Menschen das Grün lassen muss, als natürlicher Filter, als Ausgleich, als Lebenselixier: Langenhorn sollte nie und soll auch in Zukunft nie dichter bebaut werden als es jetzt ohnehin schon ist. Die Langenhorner sind ja in den vergangenen Jahrzehnten erstaunlich geduldig und vernünftig mit der Belastung aus Lärm und Dreck umgegangen. Alarmistische Aktionen gegen Fluglärm kamen bisher meist aus weiter entfernten Stadtteilen und von Leuten, die mit dem Thema Presseöffentlichkeit suchten - und fanden. So begannen Karrieren. Doch das ist den Langenhornern eher fremd. **Sie haben den Deal akzeptiert: Wir behalten die Gärten, die Bäume, das Grün. Dann - aber nur dann - leben wir mit den Belastungen.** Das wird auch an die neu hinzukommenden Bewohner so weitergegeben - denn Langenhorn wächst ja, sogar schneller als der Durchschnitt aller Stadtteile.

Wer indes - zum Beispiel mit einer „Airport-City“ - die Bebauung, die Besiedlung dramatisch steigert, wer den Langenhornerinnen und Langenhornern dafür die Grünflächen, die Reste an Wald und Moor, die Bäume, die Kleingärten wie die Hausgärten durch „Verdichtung“ nehmen will: Der riskiert, dass der Stadtteil den Deal aufkündigt. Dann kann es unruhig werden in Langenhorn.

Kann es denn angehen, so hört man auf dem Markt, dass an anderen Stellen in der Stadt hunderte von Millionen ausgegeben werden, um Autobahnlärm für einige tausend Anwohner zu unterdrücken („Deckel“), während in dem „vergessenen Dorf“ mitten im Lärm und Dreck munter verdichtet und zubetoniert wird? Hier sind über 50.000 Menschen betroffen - und es kostet fast nichts, auf die unnötige „Verdichtung“ und „Entwicklung“ zu verzichten!

Magistrale 3 - mit Geld kann man viel überdecken

Jetzt könnte man als Senat denken: Gut - dann seien wir doch etwa großzügiger bei der Ausstattung des betroffenen Stadtteiles mit Infrastruktur - zum Beispiel mit einem Kulturzentrum oder Bürgerhaus. Aber auch hier gilt scheinbar wieder die Überschrift vom „Vergessenen Dorf“. Nur ein einziger

Satz sei dazu zitiert - wieder aus dem Jahr 1957, wieder aus unserem HEIMATBLATT: *„Was wir brauchen ist ein Volksheim! Das heisst ein Haus, das zum kulturellen Mittelpunkt Langenhorns werden kann...“* und dann werden die Räume aufgeführt und die Vereine, Gruppen und Organisationen, die dringend ein soches Haus brauchen - auch wenn man es heute nicht mehr ‚Volksheim‘ nennen würde.

Anlässlich der vom Langenhorner Heimatverein angelegten ersten Vorbesprechungen für eine neue Heimatwoche zeigte es sich, daß unser Stadtteil eine große Anzahl von Vereinen und Gruppen besitzt, die sich kulturellen Aufgaben im weitesten Sinne widmen. Dazu gehören Sportvereine jeder Art sowohl wie Gesang- und Musikvereine, Theatervereine und Laienspielgruppen, politische und kommunalpolitische Vereinigungen, Jugendwander- und Volkstanzgruppen, Schrebergarten- und Tierfreunde, Geflügelzüchter, Imker usw. usw. Erkundigt man sich, wo diese Gruppen alle ihre Zusammenkünfte und Arbeitsabende abhalten, so hört man alenthalben Klagen. Es fehlt an Versammlungsräumen schlechthin, es fehlt vor allem ein örtlicher Mittelpunkt, wo all diese Bestrebungen sich berühren könnten. Gewiß, die Sport-

Wo ist der Bezug zu den „Magistralen“?

Diskussionen um so grosse Zukunftsplanungen sind auch immer Diskussionen um Geld: Wohin investiert die Stadt, wohin fließen die Fördermittel (z.B. RISE)? Das war auch bei der Magistralen-Veranstaltung so. Lassen Sie mich mal eben - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - auflisten, was um uns herum so passiert:

Vorwiegend aus dem Investiven Finanzfonds sowie dem Sanierungsfonds der Finanzbehörde werden finanziert: Das Begegnungshaus Ohlendiekshöhe am Poppenbüttler Berg, das neusanierte Stadtteilkulturzentrum Goldbekhaus, das Kulturelle und Soziale Zentrum Martini44 in Eppendorf, die Planungen für die Kulturinsel Bramfeld (unter Einbeziehung des sogen. Försterhauses) anschließend an den bereits abgeschlossenen Ausbau des danebenliegenden Stadtteilkulturzentrums BRAKULA. Und dann rein vollständigkeitshalber die für 400.000 € neu zu errichtende feste Halle für die Hamburger Alsterschwäne...

Am Rande gab es Gerüchte und Informationen zu den neuen RISE-Planungen seitens des Bezirksamtes Nord und der BSW für Groß Borstel. Mit der Festlegung würden auf absehbare Zeit die Investivmittel für die Soziale- und Stadtentwicklung im Bezirk Hamburg-Nord ausgereizt sein. Für Groß Borstel wird die Aufnahme in die RISE-Stadtentwicklungsplanung u.a. mit dem anstehenden Zuzug aufgrund von Wohnungsbauprojekten gerechtfertigt. Dabei projiziert das Statistikamt Hamburg Nord, dass die Stadtteile Fuhlsbüttel und Groß Borstel zusammengenommen von 2011 bis 2039 einen Bevölkerungszuwachs von 830 Personen haben werden, während die für Langenhorn erwartete Bevölkerungszunahme bis 2030 sich auf 8.460 beläuft - also auf das zehnfache.

Wenn die Planungen Wirklichkeit werden, wäre für Langenhorn leider wieder kein Geld für den Ausbau der sozialen Infrastruktur mehr übrig. Und jetzt beantworten Sie es selbst: **Ist Langenhorn ein vergessener Stadtteil?** ■



Hier klappert der Grünschnabel: Neue Politik?

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Die Bezirksversammlungswahlen im Mai brachten einen grünen Erdrutsch. Nun hat sich die Bezirksversammlung konstituiert. Sie umfasst 51 Mitglieder (19 GRÜNE, 11 SPD, 10 CDU, 5 DIE LINKE, 4 FDP, und 2 AfD) mit vielen neuen Namen; Mehrheit 26 Stimmen - Koalition: offen oder wie bisher SPD/GRÜNE? Nein, nun muß man sagen Grüne/SPD. Die Mehrheit ist wichtig für die Wahl des vakanten Bezirksamtsleiterpostens, für die Richtung im Bezirk und für die Abstimmung in Sachfragen (Verkehr, Bau, Kultur, Jugend...). Die Koalitionsgespräche scheinen eine weitere Zusammenarbeit der Grünen-Fraktion mit der SPD-Fraktion zu ergeben.

Das Ergebnis der Bezirkswahl ist auch für unser Langenhorn wichtig. **Der Regionalausschuss Langenhorn-Fuhlsbüttel-Ohlsdorf-Alsterdorf-Groß Borstel** hat 15 Mitglieder (GRÜNE 6, SPD 3, CDU 3, DIE LINKE 2, FDP 1). Vorsitzende ist Karin Ros, SPD, stellvertretender Vorsitzender ist Carsten Redlich, GRÜNE.

Die Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN ist noch vertreten mit Katrin Ulrike Hoffmann (Sprecherin), Timo Kranz (Sprecher) sowie Nadja Grichisch, Rolf Hogrefe und Wolfgang Prott. Zur SPD Fraktion gehören noch Martina Schenkewitz und Angelina Timm.

Die CDU-Fraktion besteht aus Martina Lütjens (Sprecherin), Peter Jaeger und Dr. Petra Sellenschlo. Rachid Messaoudi und Henning Boddin vertreten Die Linke und Ralf Lindenberg die FDP. Zusätzlich gehören noch zugewählte Bürger in den Fraktionen als „Stellvertretende Mitglieder“ zum Regionalausschuss, der damit 27 Personen umfasst. Die AfD war mit Martin Rohweder anwesend, der aber nicht abstimmungsberechtigt ist, weil die AfD von uns Wählern unter 5 Prozent blieb.

Die erste Sitzung am 26.8. brachte eine neue Sitzordnung: Die SPD musste den Grünen auf der linken Seite die vorderen Plätze überlassen. Die Leitung übernahm Ralf Lindenberg als Ältester gemäß Geschäftsordnung. Er dankte dem vor-

herigen langjährigen Ausschussvorsitzenden Jörg Lewin, der Jahrzehnte für die SPD die Kommunalpolitik gestaltete. Von der Verwaltung war Frau Sydow anwesend, da es immer noch keine/n Regionalbeauftragte/n gibt. Nach den Wahlen wurde in der Bürgerfragestunde das langjährige Thema: Holtkoppel-Wrangelkoppel angesprochen. Als interfraktioneller Antrag wurde beschlossen, die U-Bahnhaltestellschilder von Langenhorn-Nord mit der Zusatzbenennung: „Fritz-Schumacher-Siedlung“ zu versehen. Dann war der Radverkehr wieder im Zentrum:

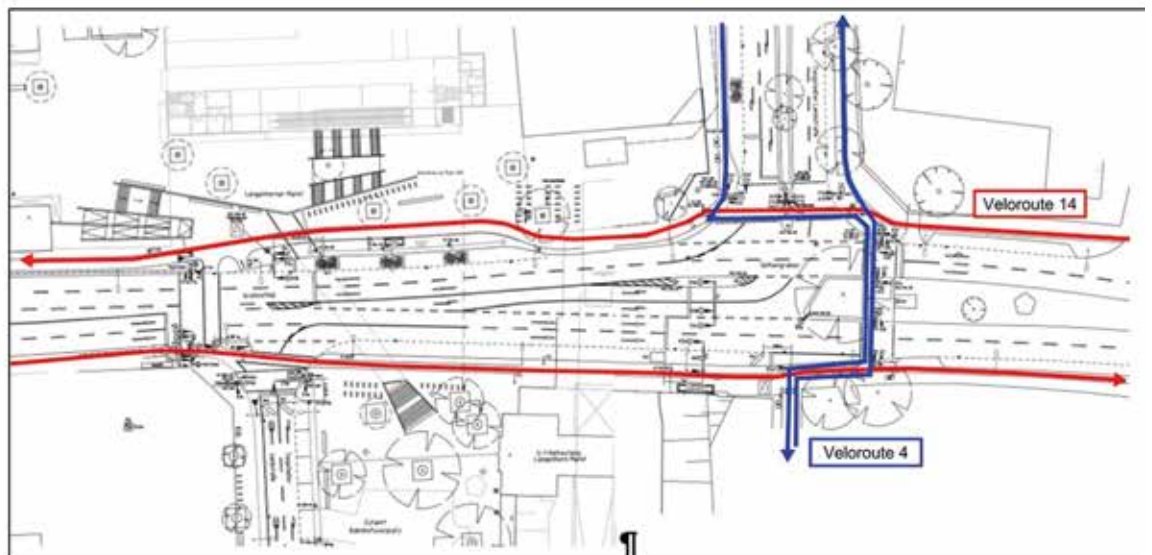


Abbildung 1: Übersichtsplan Kronhstiege – Tangstedter Landstraße – Gehlengraben

Der Verwaltungsplan **Veloroute 14 (Ring 3)** zwischen Tangstedter Landstraße und Lademannbogen wurde vorgelegt. Da die behördeninterne Schlußabstimmung gelaufen war und zwischen April und August wahl- und urlaubsbedingt keine Sitzungen stattfanden, war eine Beratung des engen Knotens bei der U-Bahnbrücke Langenhorn Markt mit nicht konfliktfreien Bereichen für Fußgänger und Radfahrer wirkungslos. So müssen die Fußgänger und die Busnutzer den vorrangigen Radweg, der am Brückengeländer entlanggeführt werden soll, 2mal überqueren: beim Bahnhof und dann nochmal beim Ohlmoorgraben wieder zurück. Da wurde selbst der grüne Radspezi Thorsten Schmidt zum Fußgängeranwalt.

Stellungnahmen und Vorschläge werden kaum noch Berücksichtigung finden, da alles bereits von der Verwaltung und den Trägern öffentlicher Belange beschlossen ist. Der Ausschuss formulierte jedoch keinen Protestantrag gegen das fehlerhafte Verwaltungshandeln. Dabei darf der Regionalausschuss auch die Verwaltung kontrollieren?!



Abbildung 2: Konflikt zwischen Fahrgästen und Radfahrern

Meine Meinung: Das sind Fehlplanungen, die unfallverursachend sind. Sinnvoll wäre eine Brückenergänzung nach Süden für die Fußgänger. Dann kann die Bushaldebucht um gut 1m verschoben werden. Dann gäbe es Platz für die Führung des Radweges entlang der Fahrbahn vor den haltenden Bussen. Aber das wird wohl erst nach einigen Jahren Unfallschwerpunkt umgebaut, da die Schlußverschickung ohne Beteiligung der Kommunalpolitiker erfolgte. Oder es müssen vorrangige Zebrastreifen auf den Radwegen den Radfahrern signalisieren: Die Fußgänger haben Vorfahrt – also anhalten! Aber ob das klappt steht in den Sternen.

Der weitere Verlauf bis Lademannbogen ist durch geringe Fußgängerzahlen und 870 Radfahrer am Tag gekennzeichnet. Allerdings verhindere das angrenzende Biotop eine neuzeitliche Breite für Fußgänger und Radfahrer. Was ist wichtiger: Reibungslose Nutzung oder Randgebüsch? Aber wer korrigiert die „Schlußverschickte“ Planung (s.o.)?

Dann wurde die **Veloroute 4 - Kleekamp** - im Rahmen des Bündnisses für den Radverkehr vorgelegt. Auch hier ist die Schlußverschickung bereits erfolgt. Es ist keine 30km/h Straße vorgesehen – sondern Tempo 50 bleibt und die Radfahrer sollen auf der Straße im Mischverkehr mitfahren. Nur ein Kreisell soll das schnelle Durchfahren der PKW stoppen. Diese Lösung wird vielen Nutzer der Veloroute 4 kaum erfreuen und sie werden andere Wege und Straßen nutzen.

Auch die Planung zur **Grundinstandhaltung der Tangstedter Landstraße** vom Klinikum Nord bis Landesgrenze wurde zu spät vorgelegt. Eine Grundinstandsetzung ist die umfangreichste Baumaßnahme, die es gibt. Dabei wird das alte Fahrbahnfundament herausgerissen und ein neues Fundament gelegt, Kantsteine, Siel- und Regenabflußleitungen neu verlegt und ein neuer Fahrbahnaufbau gefertigt. Am 12.7. war Schluß für Anregungen. Positiv: der Baumschutz

– negativ: viele Parkplätze bei der Heidelbergklinik fallen ersatzlos weg. Hier wurde die Planung zur Kenntnis genommen. Timo Kranz von den Grünen sagte, er freue sich über jeden Parkplatz, der durch eine Baumanpflanzung entfallen wird.

Man hat den Eindruck, dass einige Planungen bewußt nicht der Kommunalpolitik oder der Öffentlichkeit rechtzeitig vorgelegt wurden.

Enttäuschung auch über die Planung zur Veloroute 4 - Hohe Liedt. Alle Parteien kritisierten die Planung als „gruselig“. Als Schulanmarschweg ist der Fuß/Radweg äußerst stark benutzt. Die knapp

5m breite Fahrbahn ist für LKWs und Busse im Begegnungsverkehr viel zu schmal, da die Priorität „Baumerhalt“ ist. Der Hamburger Senat verspricht besseren öffentlichen Personennahverkehr. Seit Jahren wird für den Straßenzug Neuberger Weg/Hohe Liedt eine Buslinie von der Essener Straße zu den Schulen gefordert. Außerdem kann in wenigen Jahrzehnten dort eine zusätzliche U-Bahnhaltestelle für hohe Neubauten erforderlich werden. Der Straßenzug ist im früheren Vorbehaltensnetz enthalten – wird also als wichtige Querverbindung zwischen der Tangstedter Landstraße und der Langenhorner Chaussee als Ausweichroute genutzt werden. Da müssen die kurzsichtigen Planer nochmal heran.

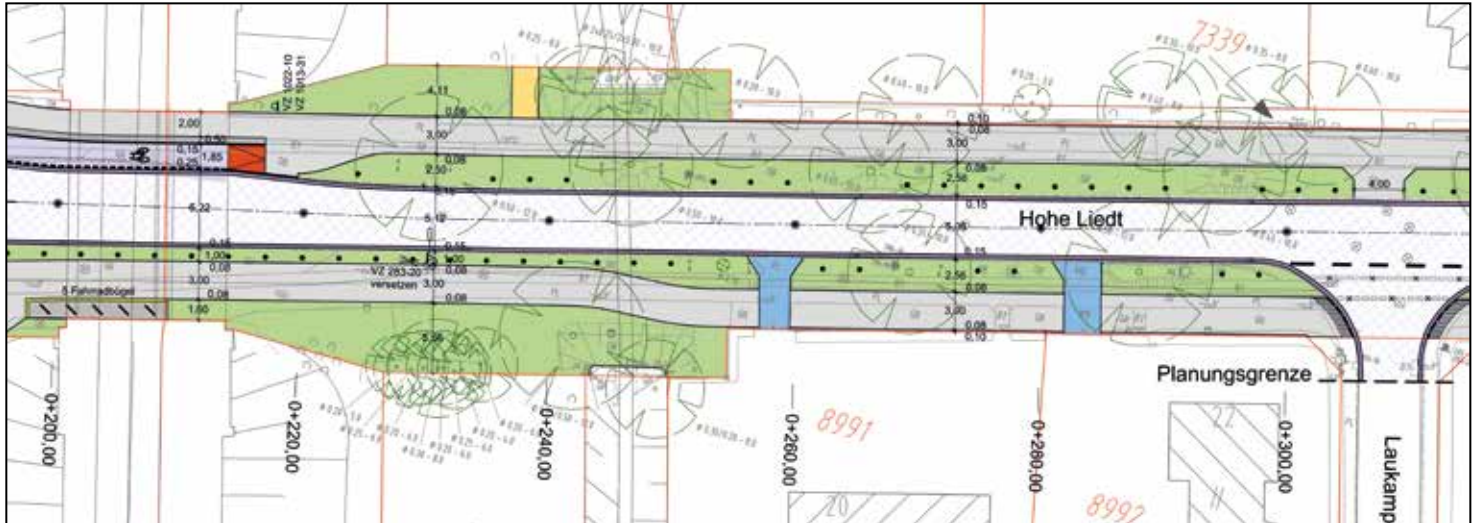
Neue Politik 2

Es gab am 16.9. die zweite Sitzung des Regionalausschusses in der 21. Sitzungsperiode. Über 50 Besucher drängten sich bis in den Vorraum.

Die Firma **Stromnetz Hamburg** plant im Bereich Langenhorn / Hummelsbüttel im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens die Neuverlegung zweier 110 KV Stromkabelsysteme. Hintergrund ist die Modernisierung des Stromnetzes und der damit verbundene Neubau des Umspannwerks Langenorn. Ein Referent erläuterte dass 13 Varianten zur Wahl stünden. Die Firma tendiert zur Variante 4, bei der die Verbindung von der Norderstedter Freileitung über die Tangstedter Landstraße, Immenhöven, Fritz-Schumacher-Allee nach Hummelsbüttel laufen würde. Bei den Zuhörern waren Sorgen und Unmut laut geworden. Speziell wurden elektromagnetische Einflüsse der erdverlegten Höchstspannungsleitungen befürchtet. Eine Entscheidung über den Trassenverlauf ist aber noch nicht gefallen, da man noch im Planungsstadium ist.



Der Grünschnabel klappert weiter: mehr neue Politik...



Ausschnitt aus Blatt 2 Veloroute 4 Neuberger Weg/Hohe Liedt, hier: vom Bahndamm bis Einmündung Laukamp mit punktierten Spaltpfählen gegen parkende Schwimmbadbenutzer



Die Planung der **Veloroute 4 im Bereich Hohe Liedt** ist ebenfalls noch nicht abgeschlossen. Es drängt aber sehr, da der Senat im Bündnis für den Radverkehr versprochen hat, bis Ende 2020 die Velorouten fertig zu stellen. Die Fibiger Straße wird noch entsprechend hergerichtet. Bis unter die U-Bahnbrücke wird auf nördlicher Seite des Neuberger Weges ein Radfahrstreifen mit 25cm breitem durchgehenden weißen Farbstrich angelegt. Eine Querungshilfe zur südliche Seite ist nicht vorgesehen. Der Veloroutenfahrer, der weiter in den Laukamp fährt, muß an irgendeiner Stelle frei die Straße queren. Das ist einer Veloroute unwürdig.

Der weitere Radverkehr zu den Schulen Heidberg soll im

Mischverkehr auf der Straße oder auf dem Gehweg erfolgen. Die Anlage eines ordentlichen Rad- und Fußweges sei nicht möglich. Das forderte den einhelligen Protest der Gäste heraus. Neben der Forderung nach Tempo 30 und dem Verbot für LKW's sorgten sich die Rednerinnen und Redner über das entstehende Wirrwarr und die unfallgefährdeten Kinder. Von den Grünen wurde sogar die Forderung nach einer Einbahnstraße laut. Diese stellten dann den Antrag, die

Planung des Knotens Hohe Liedt/Tangstedter Landstraße wird zurückgestellt und es wird keine offizielle Schlussverschiebung vorgenommen, bis der Ausschuss die Planung Veloroute 4 Neuberger Weg/Hohe Liedt abschließend diskutiert hat und eine abgestimmte Planung für den gesamten Bereich entwickelt wurde.

Meine Meinung ist:
Entweder man opfert

eine Reihe Straßenbäume oder die Stadt holt sich z.B. 1-2 m von dem angrenzenden Grüngelände beim Kiwitmoorbad für die ausreichende Herrichtung von Fußweg und Radweg unter Erhalt der Straßenbäume. Auch bei den Wohnblocks könnte ein Flächentausch erfolgen, indem dem Vermieter auf der angrenzenden Wiese Ersatz für die entfallenden Stellplätze angeboten wird. So könnten die Probleme gelöst werden.

Liebe Leser, Sie sehen, es läuft einiges in der Kommunalpolitik. Hoffen wir, daß nicht mit ideologischen Scheuklappen sondern offen für alle Bevölkerungskreise ein lebenswertes, zukunftsfähiges Langenhorn geschaffen wird.

Euer Grünschnabel

Legende																																																									
	Fahrbahn (Asphalt-Vollausbau), Bk 1,8																																																								
	Erneuerung der Asphalt- und Binderschicht																																																								
	Gussasphalt																																																								
	Gehwegüberfahrt (Wabe), Bk 0,3 / Bk 1,8																																																								
	Parkstand (Wabe), Bk 0,3																																																								
	Radweg																																																								
	Gehweg und sonstige Nebenflächen																																																								
	Sicherheitstrennstreifen - Pflaster 25x25																																																								
	Kleinpflaster																																																								
	wassergebundene Decke																																																								
	Grünfläche																																																								
	AS = Aufmerksamkeitsstreifen																																																								
	RF = Richtungsfeld																																																								
	SF = Sperrfeld																																																								
	BS = Begrenzungstreifen																																																								
	Wasserlauf																																																								
	Flurstücksgrenze																																																								
	In Aussicht genommene Straßenbegrenzungslinie																																																								
	Straßenbegrenzungslinie gem. B-Plan																																																								
	Planungsgrenze																																																								
<table border="0"> <tr> <td>vorhanden /</td> <td>geplant /</td> <td>entfällt</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>abges. Hochbord</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Hochbord</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Tiefbord</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Befestigungswechsel</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Fahrbahnmarkierung</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Fahrbahnmarkierung</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Verkehrszeichen</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>öffentliche Beleuchtung</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Lichtsignalanlage</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Fahrradanlehnbügel</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Eichenpflanze</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Pfosten (umlegbar)</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Baum</td> </tr> </table>		vorhanden /	geplant /	entfällt					abges. Hochbord				Hochbord				Tiefbord				Befestigungswechsel				Fahrbahnmarkierung				Fahrbahnmarkierung				Verkehrszeichen				öffentliche Beleuchtung				Lichtsignalanlage				Fahrradanlehnbügel				Eichenpflanze				Pfosten (umlegbar)				Baum
vorhanden /	geplant /	entfällt																																																							
			abges. Hochbord																																																						
			Hochbord																																																						
			Tiefbord																																																						
			Befestigungswechsel																																																						
			Fahrbahnmarkierung																																																						
			Fahrbahnmarkierung																																																						
			Verkehrszeichen																																																						
			öffentliche Beleuchtung																																																						
			Lichtsignalanlage																																																						
			Fahrradanlehnbügel																																																						
			Eichenpflanze																																																						
			Pfosten (umlegbar)																																																						
			Baum																																																						

DSCC - was ist das?

DSCC ist die Abkürzung für den Deutschen Senioren Computer Club (DSCC) für Hamburg - und wir Langenhorner können uns glücklich schätzen, daß sich der DSCC bei uns im Stadtteil am Oehleckerring 6a befindet! Denn so in der Nähe Computerunterstützung vielfältigster Art zu erhalten - das ist schon was Besonderes!

Den Bekanntheitsgrad hat der „Tag der offenen Tür“ im letzten Monat sicher erhöht. Doch auch wer da nicht hingehen konnte, findet auf der Homepage des Clubs unter <https://www.dsccl-hamburg.de>

eine umfangreiche Beschreibung der vielen ganz unterschiedlichen Aktivitäten beschrieben, die allerdings ausschliesslich der Generation 50+ angeboten werden! Aber gerade das macht den Club so interessant.



Er bietet Lernmöglichkeiten, den Computer zu bedienen, sicher im Internet zu surfen, E-Mails zu versenden und mit verschiedenen Programmen umzugehen - alles verbunden mit Spaß und guter Laune! Dafür stehen auf 250 m² Bürofläche über 40 PCs in guter Ausstattung zur Verfügung. In den Unterrichtsräumen wird mittels Beamer unterrichtet. Jeder Kursteilnehmer hat einen eigenen PC-Platz, an welchem er ausreichend Zeit zum Üben hat.

Die Vielfalt der Angebote ist erstaunlich. Sie reicht von elementaren Kenntnissen und Fähigkeiten beim Umgang mit PC und/oder Smartphone bis hin z.B. zu fast professioneller Videobearbeitung: Hier kann man lernen, YouTube-Star zu werden! Und es geht über das einfache „lernen“ hinaus: So kommen z.B. die in der Videoschnitt-Gruppe aktiven Mitglieder donnerstags um 14 Uhr mit Problemen, wo es wieder zu Hause beim Schneiden hakt. Hier hilft insbesondere der Tutor mit seinem immensen Erfahrungsschatz, das Problem zu lösen. Egal ob man noch keine Erfahrung hat oder fortgeschrittener User ist, jeder ist happy, wenn er mit der Lösung am Heim-PC oder Laptop dann weiterkommt.

Der Club geht natürlich mit der Zeit - also mit der Technik, die sich rasant entwickelt. Vermeintlich „einfache“ Computerkurse sind immer weniger im Trend, Smartphone und Tablet sind jetzt die Renner. Darauf ist man eingestellt und bietet spezielle Beratungsstunden an - aber wie immer natürlich nur



Genießen Sie den Herbst -
während wir Ihre Immobilie
für Sie verkaufen!

Shop Langenhorn
Tel. 040-238 459 44 · Norderstedt@engelvoelkers.com
www.engelvoelkers.com/norderstedt · Immobilienmakler


ENGEL & VÖLKERS



Text und Fotos Claus-Dieter Schmuck-Hinisch

Über 40 PCs in guter Ausstattung stehen den Clubmitgliedern zur Verfügung

für Mitglieder. Es gelingt zwar immer wieder, Spenden zu akquirieren, doch ohne die Mitgliedsbeiträge geht es nicht. Die Club-Regeln besagen: Jeder, der mindestens 50 Jahre alt ist, kann Mitglied werden. Dann kann man nach seinen persönlichen Bedürfnissen die ganze Palette der Club-Angebote nutzen. Der Beitrag ist mit 8,00 € monatlich (zuzüglich einer einmaligen Aufnahmegebühr von 15,00 €) bescheiden. Für neue Mitglieder wie für alte gilt: Als Mitglied ‚nimmt‘ man nicht nur und verabschiedet sich dann, sondern man ‚gibt‘ auch, sei es durch Einbringung in Sachen Wissensweitergabe in den verschiedensten Formen oder durch „Mitpacken“ wenn es gebraucht wird. Es ist ein Geben und Nehmen - wie es in Langenhorn gute Sitte ist.

Die Clubadresse ist
DSCC e.V.

Oehleckerring 6a, 22419 Hamburg, 1. OG
Tel.: 53 16 92 67 (nicht immer erreichbar),
E-Mail info@dsccl-hamburg.de

KULTURMIX

„die kühne Bühne in Langenhorn!“

Wir freuen uns, im Oktober die Schauspielerin Katharina Schütz und den Konzertpianisten Per Rundberg im LaLi begrüßen zu dürfen. „Man bewundert Sie, George.“ ist eine Chopin-Sand-Soirée mit Briefen und Texten der französischen Autorin George Sand und Musik von Frédéric Chopin. Am 25. Oktober 2019 um 19.30 Uhr im LaLi Kulturhaus.

Außerdem gibt es auch wieder eine Kinderveranstaltung, das Theater Tandera ist zu Gast mit der Produktion „Bettmännchen kann nicht schlafen“: Am 27.10.2019 um 16 Uhr im LaLi, Eintritt 6,- an der Tageskasse (ab 15.30) / VVK an den Vorverkaufsstellen (Genossenschaftsbüro der Fritz Schumacher Genossenschaft / Bücherstube am Krohnstieg / Blumen Engebrecht).

So feiert man in Langenhorn

Nachbarschafts- und Straßenfest rund um den Scharnskamp

Ganz ohne jeden Kommerz und ohne bayerische Imitate feierten am 14. September die Leute aus dem Quartier rings um den Scharnskamp ihre gute Nachbarschaft. Vom Nachmittag bis in die Nacht spielten Gross und Klein auf der Straße, Kuchen und kalte Platten gab es zuhauf, es wurde gegrillt und auch beim Bier ordentlich zugelangt. Dazu gab es handgemachte Musik, ebenfalls aus dem Quartier: Die Longhorn Neighbours gaben ordentlich Stoff und zeigten, wie man es richtig macht. Die neu Hinzugezogenen konnten mit den Alteingesessenen klönen und die Grundlage dafür legen, dass die Tradition der guten Nachbarschaft auch in Zukunft hier zuhause ist.



Foto: Jan Ebert

Langenhorner Kümmernisse

Dem Langenhorner Bürger- und Heimatverein und der „Langenhorner Rundschau“ liegt etwas an Langenhorn. Wir kümmern uns um unseren Stadtteil. Hier gibt es viele wunderbare Plätze und Menschen. Mit Ecken, Kanten und Seele. Aber es gibt in Langenhorn auch Dinge, die uns und unsere Mitglieder stören oder sogar wütend machen. Diese Dinge wollen wir benennen. Kurz und knackig. Wiederkehrend. Als Mahn- und Merkposten. Und wir wollen daran arbeiten. Bei den zuständigen Stellen anklopfen, für vertiefte Informationen sorgen und nach Lösungen suchen. Oder: Bringen Sie selbst den Stein ins Rollen! Schreiben Sie uns, was Ihnen auffällt! Und bekümmert:

- Die zerbrochene Scheibe am Schaukasten beim Tunneleingang (Markt zum Bahnhof) feiert Jubiläum: Ein Jahr lang ist es den Verantwortlichen nicht gelungen, die zerbrochene Scheibe zu ersetzen. Dieser Unwille, für Ordnung zu sorgen, ist die Hauptursache dafür, dass der Tunnel zunehmend zu einem stinkenden Skandal wird.
- Die ungepflegte „Grünanlage“ zwischen den beiden Treppen, die vom Marktplatz zur Bushaltestelle hochgehen.
- Der lebensgefährliche, weil schiefe Radweg im Reekamp vor dem Knick Höhe Altenzentrum Ansgar.
- Die Antifa-sowie die Anti-Antifa-Schmierereien im ganzen Stadtteil.
- Rücksichtslose Zweite-Reihe-Parker in der kleinen Tangstedter Landstraße.
- Die furchtbare Autoschneise des Ring 3 zwischen Auf dem Felde und großer Tangstedter Landstraße.
- Mangelhafte bzw. nicht vorhandene Nahversorgung im Bereich Langenhorn-Nord (eigentlich das räumliche „Herz“ des Stadtteils).
- Dass es beim Bezirk immer noch keinen „Regionalbeauftragten“ für Langenhorn gibt.
- Dass es in Langenhorn möglich ist, dass schlafende Obdachlose in der Nacht mit Eiern und Steinen beworfen werden.
- Die Fehlkonstruktion, dass man als Autofahrer nicht mehr von der Fibigerstraße in die Langenhorner Chaussee Linksabbiegen darf.
- Dass wir als bevölkerungsmäßig sechstgrößter Stadtteil kein zentral gelegenes Kultur- und Begegnungszentrum haben, das Angebote für ein breites Spektrum von Langenhornern hat.
- Der immer noch immense Fluglärm.
- Die schmalen Fahrradwege entlang der mit großen Lastwagen befahrenen Hauptstraßen.

Und was stinkt Ihnen?

Weiter geht's im nächsten Heft am 1. November!

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Herzliche Einladung zur Mitgliederversammlung

im Anschluss an die Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins

am Freitag, dem 11. Oktober,
16 bis 18 Uhr

im Bürgerhaus, Tangstedter Landstraße 41

Auf der Tagesordnung:

- Satzung
- Raumfragen
- Finanzierung
- Stand der Projekte

Zu dieser Versammlung laden wir ausdrücklich auch alle interessierten
Langenhornerinnen und Langenhorner ein, die noch nicht Mitglied
in unserem Verein sind.

Nachruf

Die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
und der Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
nehmen Abschied von

Herrn Hans Matthaei

Vorsitzender der Willi-Bredel-Gesellschaft
Geschichtswerkstatt in Hamburg e.V.

Er hat sich um die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger
im Norden Hamburgs, speziell auch in Fuhlsbüttel und
Langenhorn, verdient gemacht.

Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet und werden ihn
stets in guter Erinnerung behalten.

Seiner Familie gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Geschichts- und Zukunfts-
werkstatt Langenhorn e.V.
Richard Ebert, Vorsitzender

Langenhorner Bürger- und
Heimatverein e.V.
Andrea Rugbarth, Vorsitzende



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Redaktions- und Anzeigenschluss für das November-Heft
ist am Mittwoch, 16. Oktober (Ferien!)
Wir bitten um Beachtung.

zum Titelbild:

„Uns blutet das Herz, das Lebenswerk unserer Eltern aufzugeben, unsere vielen treuen Kunden sich selbst zu überlassen, sich von unseren wunderbaren Mitarbeitern trennen zu müssen, dass unser Wissen, unsere Kompetenz und unser Netzwerk verloren gehen. Wir bedanken uns bei all denen, die unser Unternehmen zu schätzen wussten und entsprechend in den vergangenen Jahren unterstützt haben“.
Maren und Uwe Trekel

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Hausmann® Immobilien Beratung

Einladung zum Immobilien-Talk bei Kaffee und Kuchen Unsere Veranstaltungen im November



- **Immobilie im Alter!**
Jetzt verkaufen & wohnen bleiben!
- &
- **Privater Immobilienverkauf**
Was ist dabei unbedingt zu beachten?

Termin:

Di, den 05.11.2019, 15:00 Uhr
in der Kneipe im Museum

Friedrichsgaber Weg 290, 22846 Norderstedt



- **Wie geht privater Immobilienverkauf?**
Was ist dabei unbedingt zu beachten?
Bekomme ich einen höheren Kaufpreis,
wenn ich einen Experten beauftrage?

Termin:

Mittwoch, den 13.11.2019
um 15:00 Uhr
im HIT Norderstedt



- **Vererben, verschenken und Steuern sparen!**
Immobilien und Nachlass
Tipps zu Testamenten und
Schenkungsverträgen

Termin:

Donnerstag, den 14.11.2019
um 15:00 Uhr
im HIT Norderstedt



 **HIT Norderstedt** – Schmuggelstieg 4, 22848 Norderstedt

Bitte melden Sie sich unbedingt telefonisch an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, ein Rechtsanspruch auf Teilnahme besteht nicht. Hinweis: Unsere Räume sind leider nicht barrierefrei erreichbar.

(040) 529 6000

info@hausmann-makler.de
www.hausmann-makler.de